

## **Forschungsprojekte 1990-1995**

### **Methodische Probleme telefonischer Opferbefragung**

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Hermann

Projektdauer: Januar 1990 - Dezember 1990

### **Die sozialen Orientierungsmuster der Technikgenese und -innovation**

Projektleitung: Prof. Dr. Christiane Bender

Projektmitarbeiter: Dr. Hans Grassl

Projektdauer: Juli 1991 - Juni 1993

Die Elektronik hat die Arbeitswelt verändert. Die Risiken und Chancen neuer Produktionstechniken beschäftigen die Medien und die Öffentlichkeit. Das vom Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) geförderte Projekt will einen sozialwissenschaftlichen Beitrag zur Aufklärung über technologische Entwicklungstendenzen in der industriellen Fertigung leisten. Im Mittelpunkt der Analyse stehen die interaktionstheoretische Rekonstruktion firmeninterner Technikgeneseprozesse und die Implementation eines CIM ähnlichen Automatisierungsprojekts in einem Unternehmen der Luft- und Raumfahrtindustrie. Der Projekttitle bringt das Konzept unserer Technikanalyse zum Ausdruck: Das Wesen der Technik läßt sich nicht technisch, sondern soziologisch begreifen. In Entwicklung und Anwendung schlagen sich Perspektiven der Realitätdeutung und -gestaltung von sozialen Akteuren nieder, die diese in sozialen Interaktionen aufgrund von Aushandlungen und Machtpositionen durchgesetzt haben. Wir gehen davon aus, daß die handlungsleitenden Orientierungsmuster der Technikgenese gesellschaftliche Vorstellungen in nuce enthalten, deren Begründungspotentiale über die unmittelbar abgeleiteten Handlungsstrategien hinausweisen und an allgemeine nicht -technikspezifische Orientierungsvorstellungen anknüpfen.

### **Prisonierung im Frauenstrafvollzug - eine explorative quantitative und qualitative Längsschnittstudie**

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Hermann

Projektdauer: Oktober 1991 - September 1994

## Determinanten der Ehescheidung

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Klein

Projektdauer: Oktober 1991 - Mai 1997

Projektfinanzierung: gefördert von der DFG

Ziel des von der DFG geförderten Forschungsprojektes war es, die Determinanten der ehelichen Instabilität und der Scheidung zu bestimmen und damit einen Beitrag zur Erklärung des Anstiegs der Scheidungsraten zu liefern. Wenn man die bislang durchgeführten Untersuchungen zu Bestimmungsgründen ehelicher Instabilität betrachtet, stößt man auf zahlreiche Fragen, die vor allem aufgrund der unbefriedigenden Datenlage nicht hinreichend geklärt werden können. Bei der theoretischen Konzeptualisierung wurde deutlich, daß bislang für Deutschland zur Verfügung stehende Datensätze unzureichend sind, vorhandene theoretische Modelle zu überprüfen. Diese Defizite, zu nennen sind hier beispielsweise die für tiefergehende Subgruppenanalysen zu geringe Zahl von Geschiedenen, waren Anlaß für eine umfassend angelegte eigene empirische Untersuchung. Dabei sollten die Bestimmungsgründe der ehelichen Instabilität identifiziert, die wichtigen theoretischen Konstrukte operationalisiert und entsprechende Daten erhoben werden.

Mit Hilfe computergestützter Telefoninterviews wurden 1996 insgesamt 2.516 in erster Ehe geschiedene und 2.504 in erster Ehe verheiratete Personen befragt. Auf der Basis dieser Daten konnten zum einen erstmals eine Reihe von Erklärungsfaktoren für Ehescheidungen parallel in einem Erklärungsmodell berücksichtigt werden. Bei Datensätzen, die bisher für Sekundäranalysen zur Erklärung der Ehestabilität herangezogen wurden, waren hingegen immer nur Berechnungen mit einem geringen Ausschnitt aus den theoretisch zu präferierenden Operationalisierungen möglich. So wurde etwa bei der Betrachtung von bisher in unterschiedlichen Analysen verwendeten soziostrukturellen Bestimmungsgründen des Scheidungsrisikos sichtbar, daß auch bei gleichzeitiger Kontrolle der jeweils anderen einer Reihe dieser Faktoren eine große Erklärungskraft zukommt: Hier ist die Scheidungstransmission, also das erhöhte Risiko einer Scheidung bei vorheriger Scheidung der Eltern, das Absinken des Scheidungsrisikos mit zunehmendem Heiratsalter, mit einer kirchlichen Einbindung oder mit dem Vorhandensein von gemeinsamen Kindern sowie eine erhöhte Scheidungswahrscheinlichkeit bei einer Vollzeiterwerbstätigkeit der Frauen zu nennen. Zudem ergibt sich bei Ehen mit einem Partner, der bereits in einer früheren Ehe eine Scheidung erlebt hat, eine größere Wahrscheinlichkeit des Scheiterns. Die bekannte Diagnose eines ansteigenden Scheidungsrisikos erster Ehen von jüngeren Heiratskohorten konnte bestätigt werden, allerdings hat sich die Dynamik dieses Prozesses nicht in dem dramatischen Ausmaß weiterentwickelt, weil es frühere Berechnungen mit den Eheschließungsjahrgängen von 1960 bis 1980 nahelegten.

Außerdem sind vertiefende Analysen zu den Wirkmechanismen einzelner Bereiche möglich, die immer im Zusammenhang mit der Erklärung des Scheidungsrisikos thematisiert werden. So wurden beispielsweise Analysen über den Einfluß von Kindern auf die eheliche Stabilität durchgeführt. Dabei zeigte sich, daß es ratsam ist, genau zwischen dem Verhältnis zu den Ehepartnern zu differenzieren: Während gemeinsame Kinder dann einen eheerhaltenden Effekt haben, haben Kinder, zu denen ein anderes Verhältnis besteht, einen geringeren Einfluß. Effekte, wie die Geburt vor der Heirat, die sich in anderen Studien zeigten, tragen bei Kontrolle der Art des Verhältnisses zu den Eltern kaum noch zur Erklärung der Scheidungswahrscheinlichkeit bei. Weitere Bereiche, deren tiefergehende Bearbeitung erst in den Anfängen begriffen ist, sind zum Beispiel die soziale Einbettung des Paares, die Scheidungstransmission, die Homogamie von Paaren, die Rolle der Erwerbstätigkeit der Ehepartner und der Haushaltsarbeitsteilung, der Einfluß der gesellschaftlichen

Modernisierung auf das Scheidungsverhalten sowie der Vergleich zwischen neuen und alten Bundesländern.

Aufschlußreich sind sicherlich auch Analysen, die bisher, aufgrund des Fehlens von umfangreichen Datensätzen mit Personen mit den entsprechenden Merkmalen, nicht detailliert durchgeführt wurden.

### **Familiäre Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in Ost - und Westdeutschland - eine vergleichende Sozialstrukturanalyse der Kindheit**

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Klein

Projektdauer: Januar 1993 - April 1998

Projektfinanzierung: gefördert von der DFG

Das von der DFG geförderte Forschungsprojekt beabsichtigte einen Beitrag zur vergleichenden Sozialstrukturanalyse der familiären Lebensbedingungen von Kindern in Ost - und Westdeutschland auf der Basis von Sekundäranalysen mehrerer Querschnittsbefragungen. Die dadurch gewonnene Analyse läßt eine Rekonstruktion des Wandels der Kindschaftsverhältnisse ebenso zu, wie eine differenzierte Analyse des Wandels der familiären und institutionellen Betreuung von Kindern in allen Lebensaltern, eine Analyse der sozial -ökologischen und kulturel l-motivationalen Kontexte von Kindern. Das Projekt wurde von der DFG im Rahmen des DFG -Schwerpunktprogramms \"Kindheit und Jugend in Deutschland vor und nach der Vereinigung \Entwicklungsbedingungen und Lebenslagen im W andel\" gefördert.

### **Die soziale Lage der Frauen in der katholischen Kirche. Eine professionssoziologische Untersuchung am Beispiel der Diözese Rottenburg -Stuttgart**

Projektleitung: Prof. Dr. Christiane Bender

Projektmitarbeiter: Dr. Hans Grassl  
Heidrun Motzkau, M.A.  
Jan Schuhmacher, M.A.

Projektdauer: April 1993 - September 1995

Frauen, die in der Kirche hauptberuflich tätig sind, kritisieren die mangelnde Anerkennung, die ihrer Arbeit entgegengebracht wird. Sie begründen ihre Kritik damit, dass sie einerseits einen qualitativ wichtigen Anteil der Arbeit in der Kirche leisten, daß ihnen aber der Zugang zu verantwortungsvollen Leitungs - und Führungsaufgaben versperrt bleibt. Anknüpfend an diese Auffassung besteht das Ziel der professions -soziologischen Untersuchung darin, den Beitrag, den Frauen in der Kirche leisten, herauszuarbeiten und mit empirischen Daten zu belegen. Es soll eine Tätigkeits - und Berufsfeldanalyse erstellt werden, die quantitativ über den Anteil der Frauenarbeit Auskunft gibt und qualitative Merkmale bestimmter Berufsfelder profiliert, in denen Frauen besonders häufig tätig sind bzw. kaum aktiv sind. Das Anliegen der soziologischen Analyse geht jedoch über diese Beschreibung der Geschlechterverteilung innerhalb der Berufsstruktur der Beschäftigten der Diözese Rottenbur g-Stuttgart hinaus und richtet sich auf die Analyse der sozialen Ursachen - und Wirkungsbeziehungen, die darin zum Ausdruck kommen.

**Recht, Wertorientierungen und Verhalten. Explorative Befragungen von Personen aus verschiedenen Kulturen zur Überprüfung und Entwicklung von Erhebungsinstrumenten (Förderung durch Mittel der VW -Stiftung)**

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Hermann  
Prof. Dr. Dieter D ölling

Projektdauer: April 1994 - März 1996

**Zur Genese innovativer Potentiale in Unternehmen. Eine sozioökonomische Begleitforschung der Kommunikation zwischen den Bereichen Forschung und Entwicklung (FE) und Vertrieb/Verkauf.**

Projektleitung: Prof. Dr. Christiane Bender

Projektmitarbeiter: Dipl. oec. Markus Luig

Projektdauer: Januar 1995 - Dezember 1997

Viele Unternehmen haben in den letzten Jahren mit Hilfe neuer Organisationskonzepte Restrukturierungsmaßnahmen durchgeführt. Dabei ist jedoch das Spektrum zur Erzielung innovativer Potentiale im Organisations - und Produktionsbereich nicht ausgeschöpft worden. Die Defizite liegen vor allem in der Gestaltung der kommunikativen Beziehungen zwischen den Kunden und den verschiedenen Bereichen in Unternehmen. Die geplante Untersuchung will fallanalytisch die innovativen Potentiale herausarbeiten, die in der Kommunikation zwischen Forschungs - und Entwicklungsabteilungen und Vertriebs -/Verkaufsabteilungen enthalten sind. Es soll gezeigt werden, dass über die Gestaltung von Organisationsstrukturen und kommunikativen Prozessen zwischen Akteuren, die in der Forschung tätig sind und Akteuren, die über markt - und kundenbezogenes Wissen verfügen, neue Ideen und zukunftsweisende Produktstrategien entwickelt werden können. Ein primärer Projektbestandteil ist die kritische Analyse der im Unternehmen vorhandenen Organisations - und Kommunikationsstrukturen über Methoden der empirischen Sozialforschung: Auswertung von Unternehmensunterlagen, teilnehmende Beobachtung, Organisationsanalysen, Kommunikationsanalysen, narrative und themenzentrierte Interviews, Netzwerkanalysen. Das zentrale Ziel der Untersuchung besteht darin, in Zusammenarbeit mit den untersuchten Unternehmensbereichen betriebliche Ansatzpunkte für die Gestaltung und Optimierung der Kommunikationsprozesse in der Firma zu erarbeiten. Es soll ein Schnittstellenmanagement für die Bereiche Forschung und Entwicklung und Vertrieb/Verkauf konzipiert und etabliert werden, das einen umfassenden Erfahrungsaustausch ermöglicht.

## **Öffentlichkeit und Organisation. Eine sozioökonomische Analyse der Bedeutung des Marketings für die Kooperation zwischen Verband, Verbandsmitgliedern und Kunden**

Projektleitung: Prof. Dr. Christiane Bender

Projektmitarbeiter: Dipl.-Kff. Cornelia Kehrwald

Projektdauer: Februar 1995 - Mai 1995

In der Beziehung von Unternehmen und Verbänden zu ihrer Umwelt kommt dem Marketing eine zentrale Bedeutung zu, Kommunikations- und Informationsflüsse herzustellen und zu gestalten. Obwohl Marketingabteilungen hoch budgetierte Unternehmensbereiche darstellen, wird jedoch deren mangelnde Bedeutung für die Entwicklung kreativer Unternehmens- und Verbandspolitik beklagt. Die These der geplanten Untersuchung ist, daß neue Konzepte des Marketings innovatives Potential realisieren könne, wenn sie eine verstärkte Einbindung in die Organisationsstruktur erfahren. Anhand einer Fallanalyse aus der Zementindustrie werden Ansatzpunkte für eine innovative Marketingkonzeption herausgearbeitet, die die Defizite der herkömmlichen Strategien und Instrumente überwindet. Neue Kommunikationsstrukturen, die eine kontinuierliche Interaktion zwischen der Marketingzentrale des Verbandes und den Verkaufs- und Vertriebsabteilungen der Verbandsmitglieder sowie den Zement-Kunden institutionalisieren, werden mit Hilfe der Methoden der empirischen Sozialforschung entwickelt: Auswertung von Verbands- und Unternehmensunterlagen, Organisations- und Kommunikationsanalysen sowie themenzentrierte Interviews.

## **Der Heimeintritt alter Menschen und Chancen seiner Vermeidung**

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Klein

Projektmitarbeiter: Rainer Unger, M.A.  
Dr. Sven Schneider  
Ingeburg Salaske

Projektdauer: Februar 1995 - Dezember 2001

Projektfinanzierung: gefördert von der DFG

Das von der DFG geförderte Forschungsprojekt untersucht die Determinanten des Institutionalierungsrisikos alter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt u.a. bei der Untersuchung, inwieweit das Risiko auch vom Versorgungsangebot im Bereich der ambulanten Altenhilfe beeinflusst wird und durch einen Ausbau des Versorgungsangebots vermindert werden kann. In diesem Zusammenhang geht es nicht zuletzt um die Analyse des Einflusses, den politische und soziale Strukturen und ihre Veränderung auf den Lebensverlauf des Individuums ausüben können. Ziel des hier beantragten Forschungsprojekts ist es, eine retrospektive Erhebung unter Heimbewohnern auf repräsentativer Basis durchzuführen und mit bereits vorhandenen, ebenfalls retrospektiven Bevölkerungsumfragen, die sich nur auf die Bevölkerung in Privathaushalten beziehen, zu verknüpfen. Außerdem werden Makroinformationen zum regionalen Versorgungsangebot im ambulanten, im teilstationären und im stationären Bereich gesammelt und zugespielt. In der Auswertung soll die in der Literatur diskutierte Vielfalt von Faktoren in ihrem Zusammenwirken auf die Heimeintrittsrate multivariat analysiert werden. Eine zentrale Frage von besonderem sozialpolitischem und gesellschaftspolitischem Interesse ist dabei nicht zuletzt, inwieweit ambulante Versorgungsmöglichkeiten eine Institutionalisierung alter

Menschen aufschieben oder verhindern können. Über dieses engere Forschungsziel hinaus kann mit dem erhobenen Datensatz eine breite Lücke unter bislang vorliegenden Erhebungen ein gutes Stück weit geschlossen werden.